

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühren betragen für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Retraumzeit 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 11.

Sonnabend, den 27. Januar 1912.

16. Jahrg.

Kaisers Geburtstag.

Wer am Abend des Friedrichstages, vorgestern, die Linden in Berlin entlang kam, hatte einen ganz wunderbaren Anblick, den er in seinem Leben nicht wieder vergessen wird. Das Großartige Monument des „Alten Fritz“, das sich vor dem Palais Kaiser Wilhelms I., angedichts des historischen Schlosses an der Spree, in welchem Kaiser Wilhelm II. heute residiert, erhebt, war von mächtigen elektrischen Scheinwerfern mit einer solchen Fülle von übertagsmäßiger Helle überzogen, daß es aus der Dunkelheit in einem geradezu magischen und märchenhaften Schimmer hervortrat. Auf dem Untergrunde von Tannenzweigen, aus allen den prächtigen Kränzen, zwischen den aufgerichteten rotglühenden Gipsfeln erhob sich das Denkmal wie eine tolle Wärmegruppe, einen bezwingenden Eindruck auf alle Zuschauer hinterlassend. Das war ein feierlicher Moment, in dem die Ueberlieferung des alten Königtums schweigen, aber doch so berechtigt zur tiefergründigen Volksseele sprach, die sich von dem Wille des Einzigen da oben hoch zu Noth nicht trennen konnte, der in guten und schlimmen Tagen ein Vater des Vaterlandes gewesen war.

Das war ein Bild, das von längst verschwundenen Jahren berichtete, deren Ereignisse aber noch heute die Herzen des Volkes erfüllen. Keine Vergangenheit aber, sondern leuchtende, lobende Gegenwart ist es, die die Empfindungen der deutschen Nation mit ihrem Kaiser verknüpft, auch da ist es ein ergreifendes Bild, welches sich uns darstellt. Der alte Kaiser, der Dulder Friedrich, Kaiser Wilhelm II., der jetzt sein 53. Lebensjahr vollendet, sie haben, wie einst der große Friedrich in Preußen, als erste Diener des Reiches, im harmonischen Einsprechen mit allen Bundesfürsten in deutschen Vaterlande genastet. Unser jetziger Kaiser hat dem Meere und der Flotte, Kunst und Wissenschaft, Industrie und Landwirtschaft, Handel und Wandel, Handwerk und Gewerbe keine unentwegte Gabe

gewidmet, des Reiches Ehre zu wahren, dem Reiche den Frieden zu erhalten sich bemüht. Wer weiß, ob der 1911 drohende deutsch-englisch-französische Krieg heute schon beendet wäre, wenn unser Kaiser nicht den Frieden aufrecht zu erhalten gewußt hätte.

Es ist gelagt, der Monarch wäre voriges Jahr zu bedächtigt gewesen! Lehnliche Stimmen klangen auch in der ersten Erörterung der Marokko-Angelegenheit aus dem deutschen Reichstage heraus, aber nach mehreren Wochen, als in der Kommission eingehende Aufklärungen gegeben worden waren, lauteten diese Stimmen beruhigter. Und Kaiser Wilhelm II. zaudert nicht, wo ihn die Ehre ruft. Als vor vier Jahren der österreichisch-ungarische Zwist sich zu einem Kriege auch mit Rußland auszudehnen drohte, da proklamierte das Oberhaupt des deutschen Reiches sofort den Bündnisfall für gegeben, und infolge dieses entschlossenen Dazwischentreten unterblieb der Krieg ebenfalls. Aber entschlossen war Deutschland, vom Leder zu ziehen, um den Bundesgenossen im kritischen Augenblick nicht zu verlassen. Und war es nicht abermals der dritte Hohenzollernkaiser, auf dessen immer wiederholte Ausrufung der Kaiser der Deutschen Reiches beschloß, um auch zur See wie zu Lande gegenüber allen Möglichkeiten stark zu sein? Daran wollen wir zum Wiegenfeste des Kaisers gedenken, ihm danken und Kraft und Weisheit wünschen, das Reich immer mehr zur Höhe zu führen; und wir rufen: „Dem deutschen Reichsoberhaupt Heil und Segen!“

Der 200. Geburtstag Friedrichs des Großen.

Potsdam, 24. Jan. Die Feier des 200. Geburtstages Friedrichs des Großen begann mit einem Festgottesdienst in der Garnisonkirche, zu dem u. a. der Kaiser und die Kaiserin, die kaiserliche Familie, die anwesenden Fürlichkeiten und der Reichskanzler erschienen waren. Die Feldpredigt hielt Feldprediger Wölsing. Sodann legte der Kaiser am Sarge des großen Königs einen Kranz nieder.

Abordnungen von Regimentern überbrachten ebenfalls Kranzspenden. Hierauf begann die Parade im Lustgarten, bei der der Kaiser eine Anrede an die Truppen hielt. Es folgte ein Frühstück im Regimentskantine des 1. Garderegiments. — Der Kaiser hat dem Regiment Garde du Corps in Erinnerung an den heutigen Tag ein Bruststück mit dem Namenszuge Friedrichs des Großen verliehen, das bei Paraden und Festlichkeiten zu tragen ist. — Die Anrede des Kaisers bei der Parade lautete etwa folgendermaßen: „Die erste Pflicht am heutigen Tage für unsere hier versammelten Truppen, die unter den Augen des großen Königs und mit ihm gefochten und geliegt haben, ist die, daß wir ihm hier vor der Garnisonkirche, in der seine kaiserlichen Ueberreste ruhen, die militärischen Ehren erweisen, ohne das Spiel zu riskieren. Achtung! Präsentiert das Gewehr! So grüßt die Potsdamer Wachtparade ihren dahingegangenen glorreichen Führer. Ich erwarte von ihr, daß sie sich im Ernstfalle gerade so schlagen wird wie damals. Das Gewehr über!“

In ganzen preussischen Staaten veranlaßt man des großen Königs. Einzelne Orte verankerteten sogar die Namen der Könige. In Potsdam, in der Nähe der Große als Kronprinz lebte, und Brandenburg. In Mecklenburg bei Graudenz, wo Friedrich der Große nach dem Siebenjährigen Krieg als Fürst der Paraden abhielt, wurde ein Denkmal des großen Königs festlich enthüllt. In Langfuhr hielt der Kronprinz eine kurze Sedenansprache an das 1. Leibhüfaren-Regiment.

Politische Rundschau.

— Wiedereinführung der Ersatzreserve-Ausbildung. In dem Entwurf zum Etat der Verwaltung des Reichsheeres auf das Rechnungsjahr 1912 ist für Preußen, Sachsen und Württemberg eine Forderung eingeleitet, die es vom Oktober v. Js. erneut ermöglichen soll, alljährlich die über das Rekrutenkontingent überschüssigen Wehrpflichtigen und Ersatzreservisten zu Übungen einzuziehen. In

Höhe und Tiefe hat Lust und Leid.

Original-Roman von Luise Cammerer.

10) Nachdruck verboten.

„Tue mit lang verzieh'n, Herr Baron, sonst könnt's für alle zusammen gefehlt sein! Die Hölzer sind schief, ein Weiterkommen gibst nit.“ meinte Jakob dringlicher. Die gefährliche Lage hatte ihn jetzt vollends erüchert und ihm die notwendige Bestimmung zurückgebracht, jedoch so sehr er sich auch bemühte, das Gefährt flott zu machen, nicht um Haarsbreite wichen die Pferde vom Plat. Der Wind verhäkete sich zum stürmischen Wüten. In allen Tonarten heulend und pfeifend brauste es von den Bergen, kante ab, schwall wieder an und trieb Schnee in Massen vor sich her. Da gab es kein Hören, kein „Für und Wider“ mehr, nur kaltes, tatkräftiges Handeln.

Herr v. Döhlle erkannte, daß man Wagen und Pferde vorerst preisgeben mußte, wollte man das eigene Leben retten.

Dem vorausschreitenden Reiter folgend, suchte er in dessen ausgetretenen Fußspuren keinen Weg zu bahnen. Nur mit äußerster Anstrengung, Schritt für Schritt, kämpfte man sich durch. Die Minuten schienen sich zu Stunden zu verlängern und die Schneewehen wollten sich zu Bergen verdichten. Offina atmete mühsam, krampfhaft hielt sie sich an der Seite des Vaters, der seine ganze Manneskraft einsetzte, dem elementaren Mißgeschick Trost zu bieten.

Wie Blei lag es in ihren Gliedern, die Augen

brannten im stechenden Schmerzgefühl und der Sturm tobte, als hätte er aller menschlichen Bemühungen und Kraft.

Je unheimlicher und verzweifelter die Lage sich für die Bedrohten gestaltete, desto mehr erstarrte ihr Selbsterhaltungstrieb.

Kein Haus, keine Hütte, keine Scheune war zu erpähen, wo man vorübergehend ein schützendes Obdach hätte finden können.

„Ich kann nicht mehr, Vater, und verbinde auch deine Rettung.“ Wölsing erschröckte brach Gelina mitten am Weg zusammen. „Hilflos ist gefinst es dir, allein durchzukommen und Hilfe herbeizuholen.“

Verstört schaute Herr v. Döhlle auf sein Kind nieder. Er, nur er allein trug die Schuld, wenn es im Schneesturm zugrunde ging.

Hatte er es nicht der Döhlle gut, wohlgefunter Menschen gewaltsam entziehen?

Hatte er nicht die besorgte Warnung eines erfahrenen orts- und mitterungkundigen Mannes hochmütig zurückgewiesen?

Er, der Herr, der Hunderte von Arbeitern beschäftigte und ihnen in seinem Betriebe kommandierte, wie fand er ratlos, hilflos im ohnmächtigen Zorngefühl der tobenen Naturgewalt gegenüber!

Da horcht! Lautend hob er den Kopf. Was es eine Steinastfällung oder nahe wirklich menschliche Hilfe?

Jetzt wurde es deutlich hörbar, es kam näher, Beischendhallen, das kaudende Schmauchen belasteter Pferde. Das war Rettung in höchster Lebensgefahr.

In der Tat arbeiteten sich zwei von kräftigen

Verpferden gezogene Schlitten durch den tosenden Schneesturm.

„Naudeer Ihr? — Euch schickt Gott!“ Herr v. Döhlle taumelte ihm entgegen. Eiliges Frostgefühl schüttelte seinen Körper.

Der Bauer, kein Freund von vielen Worten, handelte so rasch als möglich. Eilfertig sprang er ab, wickelte Gelina vom Kopf bis zu den Füßen in eine große, wollene Decke, und hob sie wie ein hilfloses Kind auf den Schlittensitz, beforderte auch ihren Vater daneben, indes der Knecht Jakobs Gespann mendete und flott machte. Langsam und vorsichtig fuhr man über die Paghöhe nach Mairhofen zurück.

Als die Schlitten in den Naudeerhof fuhren und der Bauer seinen Gästen beim Aussteigen behilflich war, meinte er treubersig: „Ist noch gut abgelaufen! Die Gefährliche hält leicht schlimmer ausgehen können! Weißt, Herr Baron, die Berg sind akkurat wie die Menschen auch, einmal da machens dir eine große Freud, und ein anderes Mal sind sie voll Bosheit und Tücken. Nimm halt vorlieb unter meinem Dach, und sei zufrieden mit einem warmen Wägel!“

Herr v. Döhlle gab keine Antwort, er drückte ihm nur dankbar die Hand.

Auch Frau Burget hatte Sorge getragen, daß es ihren Hausgästen nach der Müdheit nicht an der nötigen Bequemlichkeit und an häuslichem Wohagen fehlte.

Dem großen, grünen Kachelofen entströmte wohlthuende Wärme und auf dem Tisch dampfte

gleicher Weise beabsichtigt Bayern vorzugehen. Die Einziehungen sollen für den nächsten Winter derrauf erfolgen, daß die Ersatzreserveformationen auf Truppenübungsplätzen 6 Wochen vor und 4 Wochen nach der Zeit um Weichnachten ausgebildet werden. Dieser im ganzen zehnwöchigen Lehrgang werden, nach § 117 der Wehrordnung vom 22. November 1888, in den folgenden Jahren zwei weitere Einziehungen von 6 und von 4 Wochen folgen.

Der nationalliberale Parteiführer, der in Saarbrücken gewählte Reichstagsabgeordnete Wasser- mann, forderte in einer zu Saarbrücken gehaltenen Rede eine Regierung des Reiches im liberalen und sozialen Sinne. — Herr Wasser- mann sagte laut „Köln. Ztg.“ einleitend, er werde nie vergessen, wie wacker und treu das Bürgerum in Stadt und Land und auch die Arbeiterklasse ihm im Kampfe gegen das Zentrum zur Seite gestanden habe. Trotz des schweren Kampfes gegen zwei Fronten wuchs die Zahl der nationalliberalen Stimmen. Wer heute noch nicht erkennt, daß Deutschland im liberalen und sozialen Sinne regiert werden muß, ist ein politischer Blind. Der „Schwarze Blau“ darf nicht weiter regieren. Darum muß der Liberalismus auch fernerhin auf der Schanze stehen. Ich werde, so schloß Wasser- mann, stets und unentwegt kämpfen gegen Reaktion und Rückschritt und mit aller Kraft eintreten für Freiheit und Fortschritt und vor allem für eine gute Staatsschule. Das deutsche Volk darf man nicht durch Ausnahmegesetze beeinträchtigen, sondern muß ihm durch freibeitliche Gesetzgebung Gelegenheit zur Entfaltung seiner reichen Kräfte geben. — In einer zweiten Ansprache forderte Wasser- mann im Hinblick auf die Wahlergebnisse eine vollständige Regierungs- politik.

England. Ueber den Verlauf und das Ergebnis der deutschen Reichstagswahlen herrscht allgemeine Freude. Die Sozialdemokraten Englands jubeln nicht nur, die schawinistischen Kreise des Inselreiches tun es erst recht. Sie glauben infolge der sozialdemokratischen Siege werde das deutsche Reich so geschwächt werden, daß es nicht nur keinen Krieg mehr anzufangen, sondern in einem solchen künftig auch keinen Widerstand mehr leisten könnte. Sie meinen, die hundert Sozialdemokraten würden alle Wehrvorlagen ablehnen, und sie behaupten außerdem, Heer und Marine des deutschen Reiches seien so stark mit Sozialdemokraten durchsetzt, daß sie im Kriege nicht sonderlich mehr zu fürchten seien. Der deutsche sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Wolkensburger, der auf dem Sozialistentage in Birmingham über die Reichstagswahlen berichtete, hatte gegenüber Bericht- ferns-Redaktionen nicht zu zerschellen, sondern beschränkte sich auf die Behauptung, daß die Erfolge der deutschen Sozialdemokratie der strengen Organisation und gewissenhaftesten Fleißern der deutschen Regierung zu verdanken seien. Auch so werden unsere freundlichen Betreuer jenseits des Kanals früher, als es ihnen vielleicht lieb ist, zu der Erkenntnis gelangen, daß sie sich in einem verhängnisvollen Irrtum betanden. — Der Minister Schürck will seine Rede zugunsten der Selbstständigkeit Irlands am 8. Februar in Belfast halten trotz aller Drohungen der irischen Gegner des Gesetzes mit furchtbaren Gegendemonstrationen.

Revolution in China.

Dem Diktator Quanschikai werden von den Mandchuprinzen die heftigsten Vorwürfe über seine Mißde gegenüber den Revolutionären gemacht. Die

Prinzen meinen, Quanschikai hätte bei furchtloserem Auftreten sehr wohl die Dynastie retten können. Die Mandchutruppen sollen so empört sein, daß sie dem Diktator nach dem Leben trachten. Auf dem Pfingster Bahnhöfen stehen drei Sonderzüge in Bereitschaft, um den Hof in Sicherheit zu bringen. Man befürchtet in Peking eine Revolte der mandchurischen Truppen. Auch stellt sich jetzt heraus, daß der Hof die von ihm unlängst verprochenen Zahlungen für den Kriegsfond bisher nicht geleistet hat. — In Tschifu, dem nördlichen Hafen der Ostsee, Schantung, an dessen Südküste Deutsch- land stationiert, trafen vier Dampfer mit aufständischen Truppenabteilungen und Geschützen ein. Die Hälfte der Truppen wurde gelandet, während der Bestimmungsort der anderen Hälfte unbekannt ist. Patrouillen von chinesischen Kreuzern durch- ziehen die Straßen der Stadt.

In China sind die Kaiserintime und die Prinzen des Kaiserhauses jetzt zu energischen Wider- stande gegen die Revolutionärschichten in keine Rede mehr. Mit Hilfe des Generals Tschanghuan, der in Nanking so juristisch abstrakt, will Prinz Tschung, der sich an die Spitze der Bewegung ge- stellt hat, ein nahezu 200000 Mann starkes Heer rüsten und sich den Revolutionären zum Schutze der Dynastie entgegenstellen. Man fragt sich ver- gessen, weshalb solche starken Maßnahmen nicht von vornherein getroffen wurden, wenn sie möglich waren. Wie die Wirren in China einmal enden werden, muß daher auch noch als gänzlich ungewiß bezeichnet werden.

Das Ergebnis der Stichwahl im Wahlkreise Torgau-Liebenwerda.

Nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen ist Prof. Dr. Drtmann in Torgau (natlib.) mit 12960 Stimmen gewählt.

Stadtverordneter und Gastwirt Menzel-Bitterfeld (Soz.) erhielt 10476 Stimmen.

Bei der Hauptwahl am 12. Januar er- hielten: v. Strombeck (kons.) 5147, Drtmann (natlib.) 5504, Menzel (wirtschaftl. Prog.) 3268, Menzel (Soz.) 8839.

Im Wahlkreise Wittenberg-Schweinitz wurde Landgerichtsrat Dr. Dorn Berlin (fortsch. Volksp.) mit 12226 Stimmen gegen Rittergutsbes. Lettner-Rendek (kons.), der 9536 Stimmen erhielt, gewählt.

Weitere Resultate:

Merseburg-Querfurt: Bisher Winkler (kons.) noch (fortsch. Volksp.) 16255 gegen Pollender (Soz.) 12345 gewählt.

Nordhausen: Bisher Dr. Weimer (fortsch. Volksp.) gewählt Dr. Gohn (Soz.) 8198 gegen Dr. Weimer 6774.

Sangerhausen-Chartoburg: Bisher Scherre (Reichsp.) Wamhoff (natlib.) 14122 gegen Willehn (Soz.) 8557 gewählt.

Salzwedel-Gardelegen: Dr. v. Kröcher (kons.) 13441 gegen Dr. Böhme (lib. Bauernbündler) 13132 wiedergewählt.

Salau-Ludau: Bisher Henning (kons.) Wels (Soz.) gewählt.

haben?“ fügte er barischen Tons hinzu. Das Antlitz der jungen Dame erhellte purpurn. Sie ge- nierte sich, von dem härtesten Bahndienstboten so rauh behandelt zu werden. In dem Abteil be- fand sich nur ein einziger Mitreisender, ein Herr, der ihr vorhin im Wartezimmer gegenüber gesessen war. Ein beiderseitiges, freundliches Kopfnicken befandete das Wiedererkennen.

Das junge Mädchen stellte die große Meistatse auf das Dach über ihrem Haupt, einen Bogel- bauer daneben und richtete Johann für einen kleinen zappelnden Heppmischer, den sie in einer Umhänge- tasche bei sich trug, sorglich ein warmes Plätzchen an ihrer Seite zurecht.

Ihr Gegenüber lächelte still vergnügt vor sich hin. Die junge Weisheitsföhrin, die ihrer Zuneigung für die kleinen Schlinglinge aus der Tierwelt so warmherzig Ausdruck gab, erregte sein Interesse. Als jedoch der Windler in ein klägliches Gewinsel ausbrach und der Bogel ohne Erlaubnis des frem- den Herrn ein Bad nahm und die Wassertröpfchen nach allen Richtungen aus den Federn spritzte, rückte der Mitreisende merklich abgesehen zur Seite.

„Verzeihen Sie die Belästigung, mein Herr, aber ich kann wirklich nichts dafür, daß Hänchen so unartig ist.“ sagte sie, sich schüchtern entschuldigend. „Es wäre sehr ungerecht von mir, Sie für Ihr Hänchen verantwortlich zu machen, mein Fräulein.“ erwiderte er lächelnd. „Aber Ihre kleinen Pflegebefohlenen werden Ihnen auf der Reise noch viele Plage machen!“ Sie seufzte tief auf.

Soran: Bisher Bahn (natlib.) Schumann (Soz.) gewählt.

Guben-Lützen: Prinz Schönath-Carolath (natlib.) gegen Stogke (Soz.) wiedergewählt.

Potsdam-Osthavelland: Bisher Baily (kons.) gewählt Dr. Liebnicht (Soz.) mit 22851 Stimmen gegen Rosberg (Reichsp.) mit 19012 Stimmen.

Gegenwärtiger Stand der Parteien.

Nach Erledigung der 33 Stichwahlen steht sich der Reichstag wie folgt zusammen:

43 Konervative, 14 Reichspartei, 10 wirtschaftliche Vereinigung, 2 deutsche Reformpartei, 18 Polen, 93 Zentrum, 5 Welfen, 3 bayerischer Bauernbund, 45 Nationalliberale, 1 Bauernbund, 1 bayerischer Liberaler, 41 fortschrittliche Volkspartei, 110 Sozialdemokraten, 5 Elsäffer, 2 Lothringer, 1 Däne und 2 Wilde.

Die Gewinne und Verluste der Parteien stellen sich wie folgt:

Konervative gewonnen 6, verloren 23, Reichs- partei gewonnen 5, verloren 16, wirtschaftliche Ver- einigung gewonnen 3, verloren 10, bayerischer Bauernbund gewonnen 3, Zentrum gewonnen 5, verloren 15, Polen gewonnen 2, Nationalliberale ge- wonnen 28, verloren 30, fortschrittliche Volkspartei gewonnen 14, verloren 21, Sozialdemokraten ge- wonnen 69, verloren 12, Welfen gewonnen 5, ver- loren 1, Elsäffer gewonnen und verloren je 2, Lot- hringer 1 verloren, Wilde gewonnen 2, verloren 5.

lokales und Provinzielles.

* **Annaburg.** Reichstagswahl. Die Ver- teilung an der gelrigen Stichwahl zwischen dem Nationalliberalen Prof. Dr. Drtmann-Zorgau und dem Sozialdemokraten Gastwirt Menzel war eine äußerst rege. Es wurden abgegeben: für Drtmann 310 Stimmen, für Menzel 535 Stimmen. Bei der Hauptwahl am 12. Januar erhielten Drtmann (natlib.) 112, v. Strombeck (freikons.) 71, Menzel (wirtschaftl. Prog.) 182, Menzel (sozial) 450 Stimmen.

— Im Interesse der Mitglieder von Berufsvereinigungen wird daran erinnert, daß die nach § 99 des Gewerbe-Unfallversicherungs- gesetzes vorgeschriebenen Lohnangehörigen für das Jahr 1911, jetzt an die Versicherungsvereinigungen ein- zureichen sind. Für diejenigen Betriebsunternehmer welche mit der rechtzeitigen Einbringung der Nach- weisung im Rückstande sind, oder deren Angabe überhaupt unterlassen, erfolgt die Aufstellung der Röhre durch den Genossenschaftsvorstand und ist nach § 102 Absatz 3 des Gewerbe-Unfallverliche- rungsgegesetzes eine Reklamation hiergegen sowohl, als auch gegen die Höhe des darnach berechneten Umlagebeitrags unzulässig. Aus allen diesen Gründen empfiehlt es sich, mit der Abendung der Lohnnachweisung an die zuständige Berufsvereini- gung nicht länger zu säumen.

Ein Denkmal für Friedrich den Großen in Torgau. Bereits seit längerer Zeit hat sich in der Stadt Torgau ein Komitee aus verschiedenen Per- sönlichkeiten des Kreises Torgau gebildet, das die Errichtung eines Denkmals Friedrichs des Großen in Torgau antreibt, denn die Schlacht bei Torgau war ein bedeutender Wendepunkt im siebenjährigen Kriege. Gerade zur rechten Zeit, in den Tagen, wo das Andenken an den großen Preußenkönig durch die Feier seines 200. Geburtstages besonders geweckt wird, ist die Genehmigung Sr. M. des Kaisers zur Ausführung des Denkmals nach dem ursprünglichen Entwurf des Bildhauers Arnold in

„Die Plage fürchte ich keineswegs, wohl aber die Aufnahme bei meiner Tante, wenn ich mit meiner Menagerie angerückt komme.“ meinte sie, und ein trübes Lächeln zuckte um ihren Mund; „dennoch vermochte ich mich nicht von den kleinen Geschöpfen zu trennen, da sie die Lieblinge meiner kürzlich verstorbenen Mutter waren und uns manche Stunde verkürzten!“

Die Tränen, die sie tapfer zurückgedrängt, flossen nun reichlich und fielen wie bligende Perlen auf die schlankte Mädchenhand, die zärtlich das glän- zende Haar des Hündchens streichelte.

„Sie stehen allein in der Welt?“ fragte der junge Mann teilnehmend.

„Ganz allein! Mein Vater starb vor Jahren, die Mutter erst kürzlich nach langwieriger Krank- heit, die dazu unter beiseitigen Vermögen voll- ständig aufgebraucht hat. Gott sei Dank, daß ich der Liebe alles gewahren konnte, was Liebe ge- wahren kann. Ich würde es nicht ertragen haben, sie darben zu sehen! Eltern- und heimatlos, ge- denke ich nun einer Tante um Aufnahme zu bitten. Ob sie mir dieselbe gewahren oder mich mitamt meiner Begleitung aus dem Hause weisen wird, darüber bin ich noch im Ungewissen, da die Dame meinen Eltern bis heute feindlich gesinnt war!“

Fortsetzung folgt.

Grünevald bei Berlin eingetroffen. Das Denkmal stellt den großen König am 3. November 1760 dar, wie er, am Rande der Dommischer Höhe stehend, den im Winde wehenden Mantel umgetan, mit erhobenem Arm die Grenadierbrigaden v. Sutterheim und v. Spburg zum Sturm auf die Spitzberg Höhen dirigiert. Die Bedeutung der für Preußen so entscheidenden Schlacht wird durch einen zerzausten Adler, der die Krone mit seinen Fängen verteidigt, veranschaulicht. Auf dem Unterbau stehen zwei Märier und am Mittelpostament sind zwei Knieleis angebracht. Diese stellen dar: den General v. Hülsen, wegen seiner Verwundung auf einer Kanone sitzend, beim entscheidenden Abendangriff auf die Dommischer Höhen und die Begegnung des Königs mit Zielen am 4. November 1760 auf dem Schlachtfelde. Das Denkmal, dessen Unterbau aus Granit hergestellt wird, soll eine Höhe von 7 1/2 Metern, die Bronzefigur des Königs eine solche von 3 Metern erhalten. Es wird auf der sog. „Gabelung“, einem freien Platz am Ende der Bahnhofsstraße, aufgestellt werden.

Torgan, 25. Jan. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute früh 7 Uhr auf dem Bahnübergang bei Bude 82 (Zufahrtsweg zur Gärtnerei Obermaundorf). Dort wurde ein Fuhrwerk des Stadigutsbesizers Müsch, das mit Gesehären besetzt war, an seinem hinteren Ende von einem Güterzuge erfasst und zertrümmert. Durch den Anprall wurde der Kutscher, der Anspanner Kirchner herabgeschleudert und schwer am Kopf und im Gesicht verletzt. Seine Wiedererweckung ist aber nicht aussichtslos. Wie es heißt, wollte der Kutscher noch über den Uebergang fahren, ehe der Zug heranmachte und die Schranken geschlossen wurden. Wen die Schuld an dem Unglücksfall trifft, muß erst noch die Untersuchung ergeben. Der Kutscher wurde sofort ins nächste Krankenhaus gebracht.

Tobrilagh, 24. Jan. Ein Kindesmord wurde hier aufgedeckt. Die 17 Jahre alte geisteschwache Berta G. hatte einem Kinde das Leben gegeben. Nach der Geburt hat sie das Kind, wie bestimmt verlautet, aus Furcht erwürgt, es dann in ein Tuch gewickelt, einige Tage in der Wohnung verborgen gehalten und dann im Garten weggeworfen. Dort wurde die Leiche gefressen in gut erhaltenem Zustande vorgefunden und polizeilich beschlagnahmt.

Yaguhn, 21. Jan. (Kein Mord.) Wie die Untersuchung ergeben, hat die Jda Jauper ihrem Leben selbst ein Ziel gesetzt, sie hat sich mit der in der Nähe gefundenen Browningspistole einen Schuß beibracht.

Trennenbricken, 22. Januar. Der Gastwirt Schütz aus Michel tritt beim Häckelnschneiden aus und kam mit der Hand in das rotierende Messer der Häckelmaschine. Seine Verletzungen waren so schwer, daß er im Krankenhaus zu Hausmanns werden starb.

Halle, 22. Jan. Hier wurden ein Ladeneister und zwei Arbeiter der königlichen Eisenbahn verhaftet. Sie haben Frachtbriefe gefälscht und benötigt, um wertvolle Frachtgüter, die von Leipzig und anderen Orten nach Halle adressiert waren, durch Diebstehl abholen zu lassen. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, doch handelt es sich um eine große Anzahl Fälle, bei denen dem Spitzbubensyndikat Waren von großem Wert in die Hände fielen. Von anderer Seite wird noch gemeldet: Aus Leipzig war eine Reklamation auf dem Güterbahnhof eingetroffen wegen einer Kaffeesendung, die von Leipzig an ein hiesiges großes Geschäft abgegangen, beim Adressaten aber nicht angekommen

war. Der diensttuende Beamte des hiesigen Güterbahnhofes stellte fest, daß die Kaffeesendung in Halle angekommen und auch abgeholt worden war. Das Geschäft, das die Sendung abholte, war aber, wie weitere Recherchen ergaben, nicht das des Adressaten, sondern das eines bereits ermittelten anderen Geschäftshauses. Kaum hatte der Beamte dies festgestellt, als ihm ein Frachtbrief in die Hände fiel, der einige Fälschungen anzeigte, die allerdings nur für ein äußerst geübtes Remerange bei direkter Untersuchung zu bemerken waren. Auch die falschen Stempel waren so genau ausgeführt, daß ihre Echtheit nur auf Grund eines genauen Vergleiches anzuweisen war. Die Untersuchung wurde fortgesetzt und es ergab sich, daß in 40 bis jetzt festgestellten Fällen solche Fälschungen vorgekommen waren. Ein Schlofferlehrer stürzte hier 4 Stck von einem Neubau herunter. Der Junge war sofort tot.

Hebersleben, 24. Jan. (Tragischer Ausgang eines Scherzes.) Im Hause des Gutsinspektors erregte sich ein tragischer Vorfall. Der Hauswächter hatte ein Werkzeug aus der Hand gelegt und war zum Kesselraum gegangen, um zu sehen, ob das Wasser heiß genug sei. Vier Bedientete des Gutes benutzten die Gelegenheit, sich das Werkzeug anzusehen. Einer von ihnen nahm die Maske, mit der das Schwein getötet werden sollte, legte sie einem seiner Kollegen auf das Herz und sagte im Scherz: „Was meinst du wohl, wenn ich dich...“ Ein kleiner Schlag mit der Hand auf den Kopf, und — der Mann lag ensekt am Boden.

Queblung, 22. Jan. Der Kriminalpolizei ist es endlich gelungen, Licht in die Pittsfurter Mordaffäre zu bringen. Die Ermordete ist ein 19jähriges Dienstmädchen aus Magdeburg. Als Täter kommt ein aus Halle stammender Gymnasiast in Betracht, der das Mädchen in Magdeburg kennen lernte. Seit dem 3. Januar verschwanden beide aus der Stadt. Der Täter ist flüchtig.

Bermischte Nachrichten.

Dem deutschen Kaiser! Ein Jüngling ist er längst nicht mehr — Der Kaiser auf dem Thron. — Das Alter hat gezeichnet grau — Ihn keine Schläfen schon. — Doch hell blieb's Aug' und scharf der Blick. — Da glüht es keinem Feind, — Daß er in schwerer Schicksalsstund — Zu schlagen uns gemeint. — Und lobet auch Parteilenzweit — Zuweilen auf im Land. — Dem Kaiser schwebe'n wir Treue fest. — Sie eint das Vaterland. — Und kommt es einmal doch so weit. — Zur Grenze geh's hinaus. — Dann soll es klingen groß wie heut — Im Westerlungebraus. — Hurra der Kaiser!

Ein Opfer der Aylstenervergiftungen in Berlin ist der dortige 35 Jahre alte Händler Franz Navraski geworden. Er handelte auf der Straße und in Schanklokalen mit Büdelingen. Seitdem die Vergiftungen, bei denen es bekanntlich zuerst fälschlich hieß, sie seien durch Büdelinge hervorgerufen, unter den Aylstenern Furcht und Schrecken verbreiteten, war es mit seinem Geschäft zu Ende und der Händler klagte wiederholt, daß er nichts mehr verkaufen könne. Da er auch keine Ersparnisse hatte, so borgte er sich kümmerlich durch und mußte schließlich auch die Miete schulbig bleiben. Als er nun keinen Ausweg mehr sah, erhängte er sich in seiner Verzweiflung.

Aus aller Welt.

Berlin, 23. Jan. Der Bizefeldwebel Nielsen vom Garde-Kürassier-Regiment hat in Tempelhof Selbstmord durch Erhängen verübt. Der Grund zur Tat wird in Familienverwirrungen vermutet.

Leipzig, 23. Jan. Zwei Kontorlehrlinge namens Rudolf Haeckel und Oskar Kampe sind nach Fälschung von fünf Wechseln über 2000 Mark flüchtig geworden.

Arndsee, 23. Jan. In Hofemündorf drang der Maurer Haase in das Haus seiner früheren Braut Stieger, und versuchte, diese und ihren alten Vater mit einem Beil zu erschlagen. Beide wurden schwer verletzt. Der Täter entfloh zu seinen Eltern nach Neu-Buckow, wo er verhaftet wurde.

Oldenburg i. G., 23. Jan. Auf dem Gms-Jade-Kanal sind bei Nage ein junger Mann von 17 Jahren und ein 25 Jahre altes Dienstmädchen beim Eislaufen ertrunken.

Eisenach, 19. Jan. Von einem Fall peinlich genauer Bureaunkritik berichtet die „Eisenacher Zeitung“: Einem hiesigen Einwohner ging dieser Tage eine Aufforderung von der Stadtkasse zu zur Zahlung von — Tage und Schreibe — 1 Pfennig Gehobabgabe. Um dieses Schreiben zu befördern, waren 5 Pfg. Porto nötig und die Unterschrift des Stadtkämmerers. Zum Ueberfluß war auch der Brief nach Stregda adressiert, obwohl der Mann schon lange Jahre hier wohnte.

Essen (Ruhr), 23. Jan. In der Feuerwerkerei der Firma Krupp explodierte ein Geschöß. Ein Arbeiter ist tot, drei wurden schwer verletzt.

Trier, 23. Jan. In Straßen wurde die 82jährige Witwe Schuber, an Händen und Füßen gefesselt, in ihrer Suite mit schweren Kopfnudeln tot aufgefunden. Es liegt Raubmord vor.

Trier, 23. Jan. In Rümelingen gerieten vier Italiener in einer Wirtshaus in Streit. Einer wurde durch einen Schnitt in die Gurgel, ein zweiter durch drei Dolchstiche ins Herz getötet. Die Täter, zwei Brüder, sind geflüchtet.

Graß, 23. Jan. In der Schlafstätte eines Landwirtes sind zwei Mägde und ein Knecht durch ausströmendes Kohlenoxydgas getötet worden.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische: Am Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Am Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Langguth.

*Wißt nicht Aussen, sondern
auch innen collum Welt nicht
Groszimmus Walzloffen
Jungspänkl.*

Was Opfall mußt' s!

Rheumatismus, Körperschmerzen,

Obst, Hüftweh (Zusatz), Gliederreizen, Nervenschmerzen, Gelenks-, Gichtweh u. sind oft unerträglich. „Electricum“ (Gichtmittel) bewirkt rasch und sicher die Beseitigung des Leidens. Ein unverwundliches Naturprodukt ohne Nebenwirkung, ein gutes allseitiges äußerlich anzuwendendes Heilmittel, kräftig durchdringend und von mostend schmerzstillender Wirkung.

„Electricum“ wirkt wie elektrisierend auf den Körper! Flasche 60 Pfg., Mk. 1.— und 2.—. Die Wirkung wird noch erhöht durch den innerlichen Gebrauch von Reiche's Wachholder-Extrakt, Flasche 75 Pfg., Mk. 1.50 und 2.50. Preisansagen! Man nehme nur die ersten Originalflaschen und achte scharf auf die Marke „Medico“ und den Namen Otto Reichel, Berlin 80

In Annaburg bei: O. Schwarze, Drogerie, A. Schmorde, Apotheker.

Jeder Landwirt kennt den B.

Bei Verfüllung des in der Dürre des letzten Sommers geernteten Futters ist zur Gesunderhaltung des Viehes die regelmäßige Zugabe der „Zwerg-Mark“ unentbehrlich. Sie ergänzt alle fehlenden Futtermittel. Sie ergänzt alle fehlenden Futtermittel. Sie ergänzt alle fehlenden Futtermittel. Sie ergänzt alle fehlenden Futtermittel.

In Fabrikspreisen zu haben bei F. Otto Schwarze, Drogerie.

Einen Lehrling

stelle sogleich oder nach Ostern unter günstigen Bedingungen ein.

E. Klausenitzer.

Eine kleine Wohnung

ist zu vermieten

Nähere Auskunft Mittelstr. 18.

Probieren Sie, bitte, MAGGI'S Bouillon-Würfel

(5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.)

Es gibt nichts Besseres! Anlegentlichst empfohlen von Otto Schwarze, Drogerie, Torgauerstr.

Wildkalb zerlegt

Keulen, Rücken, Wälder und Kochfleisch.

Schreiber's Rheumatismuslikör

insekten wirksam

Flasche 60 Pfg. hält vorrätig bei Apotheke Annaburg.

Eine Oberwohnung

sofort zu vermieten

Torgauerstraße 35. Dasselbe ist auch ein gebrauchtes Kinderbettgestell zu verkaufen.

Eine Ober- und eine Unter-Wohnung

mit Stallung und Garten ist sofort oder 1. April zu vermieten

Friedrichstraße 13.

Wildscheine

sind zu haben in der Buchdruckerei.

Schluss

der

Interaten: Annahme

Montags, Mittwochs

und Freitags

vormittags 10 Uhr.

Größere Interate erbitten

im Interesse rechtzeitiger Fer-

ststellung des Blattes mög-

lichst tags vorher. Annah-

men können nur bei eiligen In-

feraten (Todesanzeigen) zuge-

standen werden.

Die Expedition der

Annaburger Zeitung.

H. Cognak

Arac

div. Ram

in allen Preislagen empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Alleinige Niederlage

der Deutsch. Cognac-Compagnie

Köln a. Rh.

Die
städtische Sparkasse zu Torgau
verzinst Spareinlagen
mit **dreieinhalb** Prozent.

Kontobücher
in allen Stärken und Liniaturen hält auf Lager
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Achtung! Vor kurzem erhielt
eine Waggonladung
Fahrräder. **Achtung!**
Besäume daher Niemand, sich mein reichhaltiges Lager anzusehen.
Die neuesten Modelle 1912 in einfacher und elegantester Bauart. Preise solid. Räder stabil und dauerhaft.
Ferner empfehle:
Afrana-Nähmaschinen
(Schnellnäher), näht rück- und vorwärts, stiftet und stopft.
Annaburger Fahrradhaus Herm. Meyer.

Ueber 5000 Niederlagen!

Poetzsch-Kaffee
bewahrt seinen Ruf als hervorragende:
Qualitäts-Markte
*) von Richard Poetzsch, Kgl. Hof-lief., Gross-Kaffee-Rösterei Leipzig — Niederlassungen: Richard Poetzsch, G. m. b. H., Hamburg und Berlin
in 1/4, 1/2, 1 Pfd. Original-Paketen stets frisch erhältlich bei **Robert Bengsch**, in der Umgebung in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Sämtliche Neuheiten
Kleiderstoffe
Kostümstoffe, Ballstoffe
Kimo-Blusenstoffe
Wollene und Seiden-Shawls
empfehle in grösster Wahl.
Carl Quehl, Annaburg.

Glückwunschkarten
zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Damen-Jackets
Kinder-Jackets
Knaben-Anzüge
Annaburg. **Sebastian Schimmeyer.**

Bettdecken, Schlafdecken,
Tisch- und Kommodendecken,
Sophaschoner,
Wachstuche = Läuferstoffe
empfiehlt in schöner Auswahl
Annaburg. **Sebastian Schimmeyer.**

ff. Apfelsinen,
Duzen 50 u. 75 Pfg., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Wenn Sie 
nicht essen können, sich unwohl fühlen, bringen Ihnen die
ärztlich erprobten
Kaiser's
Magen-

Pfeffermünz-Caramellen
sichere Hilfe. Sie bekommen guten Appetit, der Magen wird wieder eingeregelt und gestärkt. Wegen der belebenden und erfrischenden Wirkung unerlässlich bei Frauen. Preis 25 Pfg. 50 Pfg. 15 Pfg. zu haben in Annaburg bei: A. Schmiede, Apotheker, D. Schwarz, Drogerie, und A. Dehne, Kolonialwarenblg.

Lampenschirme,
Fenster-Vorhänge
in schönen Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeiß,
Papierhandlung.

Dresdener
Felsenkeller
erstklassiges Bier
vorzüglich für Glasdenabzug allein zu haben bei
Carl Müller
Hotel Goldener Anker.
Bei Abnahme von 10 Flaschen erfolgt Lieferung frei Haus.

Die Apotheke Annaburg hält vorrätig gegen **Sufen**:
Zenckelhonig 25 u. 50 Pfg.
Bruststiefel 50 Pfg.
Kinderröhrensaft 90 u. 50 Pfg.
Dänische Brusttropfen 90 u. 50 Pfg.
Kuchenhütensaft 50 u. 100 Pfg.
Heuschwamm 50 u. 100 Pfg.
ferner: **Brusttee** und **Küpfchen**
Anäther 50 Pfg., **Malz** und **Anäther** 50 Pfg., **Malz** und **Anäther** 50 Pfg., sowie **Emser** und **Sodener** **Pastillen** 85 Pfg.

Poesie-Albums
empfiehlt in schöner Auswahl
Herm. Steinbeiß,
Papierhandlung.

Süßer
Medizinal-Ausbruch
Vinum Medicinale Dulce
vorzüglich zum Gebrauch bei schwachen Kindern und Nervenkranken empfiehlt in Flaschen
Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarz, Torgauerstr. 12.

Mixed-Mais
neuer Ernte, Anfang Februar auskommend, besonders als Viehfutter geeignet, habe noch billig abzugeben. Bestellungen auf Safer und Gerste, Frühjahr bei Aufnahme der Schifffahrt der Maas auskommend, nehme noch zu billigen Preisen entgegen.
Adolf Reichott, Brettn.


Verkaufsstelle in Annaburg bei J. G. Hollmig's Sohn.

Apfelsinen,
à Duz. 50 und 75 Pfg., empfiehlt
von frischer Sendung
J. G. Hollmig's Sohn.

Echt englische
Schweisswolle
beste und ergiebigste
Strumpfwohle.
Meinverkauf für Annaburg bei:
Carl Quehl.

Empfehle meine große Auswahl
in **Rakao**
von Hildebrand, Suchardt und Hauswaldt in den Preislagern von 0.80 bis 2.40 Mk.
J. G. Hollmig's Sohn.

Selbstgeröstete
Kaffee's
in allen Preislagen
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Alle Sorten
Hülsenfrüchte,
neuer Ernte,
als grüne und gelbe Erbsen, Linzen empfiehlt billigst
Fr. Kühne.

Elb's Eßig-Essen,
auch mit Citragon,
zur Selbstbereitung von Eßig, empfiehlt in Flaschen
Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarz, Torgauerstr. 12.

Quittungsbücher
für Miete, Pächte, Zinsen hält vorrätig in der
Buchdruckerei **Herm. Steinbeiß.**

Meiner werten Knibschhaft zur gefl. Kenntnis, daß mein Ladengeschäft **Sonnabend den 27. Januar** von nachmittags 1 Uhr ab
geschlossen ist.
Gustav Dubro,
Fleischermeister.

Bahn-Atelier
Annaburg, Torgauerstr. 27, im Hause des Herrn O. Schlittauf.
Sprechzeit für Bahnkranke: Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.
Emil Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.


Annaburger
Landwehr-
Berein
(eingetragener Verein).
Der Verein begeht am **Sonnabend den 27. Januar** die **Feier des Geburtstages** Sr. Maj. des Kaisers durch **Kirchgang** (Antreten um 9 1/2 Uhr im Vereinslokal).
Abends 8 Uhr findet im **Goldenen Ring**
Konzert, Theater
und Ball

statt, wozu die Herren Kameraden mit ihren werten Damen und Kindern **Lebten über 16** und **Söhnen im Alter von 18 bis 22** Jahren hiermit eingeladen werden. Vereinsabzeichen, Orden u. Ehrenzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Acker's Neue Welt.
Sonntag, den 28. Januar:
Boddbierfest,
wobei mit ff. Boddwirtden, div. Speisen, so: **Kaffee** und **Änchen** bestens aufwarte.
Um gütigen Besuch bittet
Aug. Acker.

Annaburger
Gesellschaftshaus.
Sonnabend **abend v. 8 Uhr** an hält der **Regelklub „Freie Bahn“** sein diesjähriges
Wintervergnügen
verbunden mit großem
Boddbier-Rummel.
Freunde und Gönner des **Stegelsports** sind hiermit höflich eingeladen.
Der Vorstand.


Kaninchenzuchtverein
Annaburg und Umgegend.
Sonntag den 28. Januar, abends **7 Uhr: Monats-Versammlung** im Vereinslokal zur „**Wahl**“.
Der Vorstand.
Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt nötig.

Purzien.
Sonntag, den 28. Januar:
Pfannkuchenschmaus
und **Tanzmusik,**
wozu freundlichst einladet
Lehmann.
Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühren betragen für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angehörige 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Kleinzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Preßlin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 11.

Sonnabend, den 27. Januar 1912.

16. Jahrg.

Kaisers Geburtstag.

Wer am Abend des Friedrichstages, vorgeraten, die Linden in Berlin entlang kam, hatte einen ganz wunderbaren Anblick, den er in seinem Leben nicht wieder vergessen wird. Das Großartige Monument des „Alten Kaisers“, das sich vor dem Palais Kaiser Wilhelms I., angesichts des historischen Schlosses an der Spree, in welchem Kaiser Wilhelm II. heute residiert, erhebt, war von mächtigen elektrischen Scheinwerfern mit einer solchen Fülle von überlagsmächtiger Helle überflutet, daß es aus der Dunkelheit in einem geradezu magischen und märchenhaften Schimmer hervortrat. Auf dem Untergrunde von Tannenzweigen, aus allen den prächtigen Kränzen, zwischen den aufgerichteten rotgoldenen Stäbelfarn erhob sich das Denkmal wie eine kolossale Marmorgruppe, einen bezwingenden Eindruck auf alle Zuschauer hinterlassend. Das war ein feierlicher Moment, in dem die Ueberlieferung des alten Königtums schwebend, aber doch so berebt zur tiefergründigen Volksseele sprach, die sich von dem Wille des Einzigen da oben hoch zu Noth nicht trennen konnte, der in guten und schlimmen Tagen ein Vater des Vaterlandes gewesen war.

Das war ein Bild, das von längst entschwundenen Jahren berichtete, deren Ereignisse aber noch heute die Herzen des Volkes erfüllen. Keine Vergangenheit aber, sondern leuchtende, lobende Gegenwart ist es, die die Empfindungen der deutschen Nation mit ihrem Kaiser verknüpft, auch da ist es ein ergreifendes Bild, welches sich uns darstellt. Der alte Kaiser, der Dulder Friedrich, Kaiser Wilhelm II., der jetzt sein 53. Lebensjahr vollendet, sie haben, wie einst der große Friedrich in Preußen, als erste Diener des Reiches, im harmonischen Einklang mit allen Bundesfürsten im deutschen Vaterlande gewaltet. Unser jetziger Kaiser hat dem Meer und der Flotte, Kunst und Wissenschaft, Industrie und Landwirtschaft, Handel und Wandel, Handwerk und Gewerbe keine unentwegte Gabe

gewidmet, des Reiches Ehre zu wahren, dem Reiche den Frieden zu erhalten sich bemüht. Wer weiß, ob der 1911 drohende deutsch-englisch-französische Krieg heute schon beendet wäre, wenn unser Kaiser nicht den Frieden aufrecht zu erhalten gewußt hätte.

Es ist gelagt, der Monarch wäre voriges Jahr zu bedächtig gewesen! Lebendige Stimmen klangen auch in der ersten Erörterung der Marokko-Angelegenheit aus dem deutschen Reichstage heraus, aber nach mehreren Wochen, als in der Kommission eingehende Ausführungen gegeben worden waren, lauteten diese Stimmen beruhigter. Und Kaiser Wilhelm II. zaudert nicht, wo ihn die Ehre ruft. Als vor vier Jahren der österreichisch-ungarische Zwist sich zu einem Kriege auch mit Rußland auszudehnen drohte, da proklamierte das Oberhaupt des deutschen Reiches sofort den Bündnisfall für gegeben, und infolge dieses entschlossenen Dazwischentreten unterblieb der Krieg ebenfalls. Aber entschlossen war Deutschland, vom Leder zu ziehen, um den Bundesgenossen im kritischen Augenblick nicht zu verlassen. Und war es nicht abermals der dritte Kaiser, der die Verantwortung für diesen Krieg übernahm, auf dessen immer wiederholte Befehle die Armeen der deutschen Reiches beschloßen wurde, um auch zur See wie zu Lande gegenüber allen Möglichkeiten stark zu sein? Daran wollen wir zum Wiegenste des Kaisers gedenken, ihm danken und Kraft und Weisheit wünschen, das Reich immer mehr zur Höhe zu führen; und wir rufen: „Dem deutschen Reichsoberhaupt Heil und Segen!“

Der 200. Geburtstag Friedrichs des Großen.

Potsdam, 24. Jan. Die Feier des 200. Geburtstages Friedrichs des Großen begann mit einem Festgottesdienst in der Garnisonkirche, zu dem u. a. der Kaiser und die Kaiserin, die kaiserliche Familie, die anwesenden Fürlichkeiten und der Reichskanzler erschienen waren. Die Feldpredigt hielt Feldprediger Böhling. Sodann legte der Kaiser am Sarge des großen Königs einen Kranz nieder.

Abordnungen von Regimentern überbrachten ebenfalls Kranzspenden. Hierauf begann die Parade im Lustgarten, bei der der Kaiser eine Ansprache an die Truppen hielt. Es folgte ein Frühstück im Regimentshause des 1. Garde-Regiments. — Der Kaiser hat dem Regiment Garde zu Corps in Erinnerung an den heutigen Tag ein Bruststück mit dem Namenszuge Friedrichs des Großen verliehen, das bei Paraden und Festlichkeiten zu tragen ist. — Die Ansprache des Kaisers bei der Parade lautete etwa folgendermaßen: „Die erste Pflicht am heutigen Tage für unsere hier versammelten Truppen, die unter den Augen des großen Königs und mit ihm gefochten und geliebt haben, ist die, daß wir ihm hier vor der Garnisonkirche, in der seine sterblichen Ueberreste ruhen, die militärischen Ehren erweisen, ohne das Spiel zu riskieren. Achtung! Präsentiert das Gewehr! So grüßt die Potsdamer Wachparade ihren dahingegangenen glorreichen Führer. Ich erwarte von ihr, daß sie sich im Ernstfalle gerade so schlagen wird wie damals. Das Gewehr über!“

In ganzen preussischen Staaten gedachte man des großen Königs. Einzelne Orte veranstalteten feierliche Feiern. In Weimar wurde die Gasse der Große als Kronprinz lebte, und Gräblich. In Mecklenburg bei Graudenz, wo Friedrich der Große nach dem Siebenjährigen Krieg alsjährlich die Paraden abhielt, wurde ein Denkmal des großen Königs festlich enthüllt. In Langfuhr hielt der Kronprinz eine kurze Sedenkansprache an das 1. Leibhusaren-Regiment.

Politische Rundschau.

— Wiedereinführung der Ersatzreserve-Ausbildung. In dem Entwurf zum Etat der Verwaltung des Reichsheeres auf das Rechnungsjahr 1912 ist für Preußen, Sachsen und Württemberg eine Forderung eingestellt, die es vom Oktober v. Js. erneut ermöglichen soll, alljährlich die über das Rekrutenkontingent überschüssigen Wehrpflichtigen und Ersatzreservisten zu Übungen einzusetzen. In

Höhe und Tiefe hat Lust und Leid.

Original-Roman von Luise Cammerer.

10] „Tue mit lang verzieh'n, Herr Baron, sonst könnt's für alle zusammen gekelt sein! Die Hölzer sind schon, ein Weiterkommen gibst nit.“ meinte Jakob dringlicher. Die gefährliche Lage hatte ihn jetzt vollends erüchert und ihm die notwendige Bestimmung zurückgebracht, jedoch so sehr er sich auch bemühte, das Gefährt flott zu machen, nicht um Haarsbreite wichen die Pferde vom Platz. Der Wind verstärkte sich zum Sturmartigen Wehen. In allen Tonarten heulend und pfeifend brauste es von den Bergen, kante ab, schwall wieder an und trieb Schnee in Massen vor sich her. Da gab es kein Hören, kein „Für und Wider“ mehr, nur rasches, taktträgliches Pöndeln.
Herr v. Döhlte erkannte, daß man Wagen und Pferde vorerst preisgeben müsse, wollte man das eigene Leben retten.
Dem vorausschreitenden Kutscher folgend, suchte er in dessen ausgetretenen Fußspuren keinen Weg zu bahnen. Nur mit äußerster Anstrengung, Schritt für Schritt, kämpfte man sich durch. Die Minuten schienen sich zu Stunden zu verlängern und die Schneewehen wollten sich zu Bergen verdichten.
Gesina atmete mühsam, krampfhaft hielt sie sich an der Seite des Vaters, der seine ganze Manneskraft einsetzte, dem elementaren Mißgeschick Trost zu bieten.
Wie Blei lag es in ihren Gliedern, die Augen

brannten im stehenden Schmerzgefühl und der Sturm tobte als hörsie er aller menschlichen Vermögen.
„xrite colorchecker CLASSIC“
Lage sich erstarrte
... war
... hütendes
... hindere
... Gesina
... ehling es
... hohlen.“
... ein Kind
... d, wenn
... wohlge-
... eines er-
... Mannes
... eiten be-
... kommen-
... mächtigen
... gegenüber!
... pf. War
... ch mensch-
... m näher,
... belastete
... Pferde. Das war Reitung in höchster Lebensgefahr.
In der Tat arbeiteten sich zwei von kräftigen

Verzerrten gezogene Schlitten durch den tosenden Schneesturm.
„Nauecker Ihr? — Euch schickt Gott!“ Herr v. Döhlte taumelte ihm entgegen. Eiliges Frostgefühl schüttelte seinen Körper.
Der Bauer, kein Freund von vielen Worten, handelte so rasch als möglich. Eilfertig sprang er ab, wickelte Gesina vom Kopf bis zu den Füßen in eine große, wollene Decke, und hob sie wie ein hilfloses Kind auf den Schlittensitz, beförderte auch ihren Vater daneben, indes der Knecht Jakobs Gespann meudete und flott machte. Langsam und vorsichtig fuhr man über die Paghöhe nach Matshofen zurück.
Als die Schlitten in den Naueckerhof fuhren und der Bauer seinen Gäiten beim Ausfeigen beschäftigt war, meinte er treuzerzig: „Ist noch gut abgelaufen! Die Gesichte hätt' leicht schlimmer ausgefallen können! Weißt, Herr Baron, die Berg' sind aktuell wie die große Freud, und ein anderes Mal sind sie voll Bosheit und Lügen. Nimm halt vorlieb unter meinem Dach, und sei zufrieden mit einem warmen Wägel!“
Herr v. Döhlte gab keine Antwort, er drückte ihm nur dankbar die Hand.
Auch Frau Burget hatte Sorge getragen, daß es ihren Hausgäiten nach der Miltkefer nicht an der nötigen Bequemlichkeit und an häuslichem Wohagen fehlte.
Dem großen, grünen Kachelofen entströmte wohlthuende Wärme und auf dem Tisch dampfte

